

## **Buchtipps des Monats Juli 2014**

© Erna R. Fanger www.schreibfertig.com

### **Die Liebe ist immer größer als irgendeine Wahrheit**

**Simon Van Booy: „Die Illusion des Getrenntseins“**, Insel Verlag, Berlin 2014, ins Deutsche übersetzt von Claudia Feldmann

*Ein Buch, das ins Herz trifft, das man wieder und wieder lesen möchte, das uns begleitet wie eine Melodie, die in uns fort und fort spielt und deren Rhythmus wir nicht mehr missen wollen. (erf)*

Der Schmerz des Getrenntseins beginnt mit dem ersten Schrei und endet mit dem Tod. Von dem Protagonisten Martin heißt es in der Aneinanderreihung der zunächst unzusammenhängend anmutenden Episoden des Romans des in New York lebenden, 1975 in Wales geborenen Autors Simon Van Booy: „Er war in den Alptraum der Wahrheit wiedergeboren worden“. Nachvollziehbar wird dies, wenn wir Martins Geschichte erfahren, die Geschichte eines im Zuge des Zweiten Weltkriegs verlassenen jüdischen Säuglings, der, dem Tod geweiht, eine unverhoffte Rettung erfährt, die sich wundersamen Zufällen verdankt. Im Jahr 2010 in Los Angeles ist er ein alter Mann und Betreuer in einem Seniorenwohnheim für Filmschaffende. Seine Frau, mit der er vierunddreißig Jahre lang verheiratet war, ist indessen gestorben. Aber: „Verlangen wird besänftigt durch die Erinnerung an die Befriedigung“. Wie Martin überhaupt, mit seiner sanften, einfühlsamen, freundlichen Geduld und Liebe, mit denen er den Künstlern auf ihrer letzten Lebensstation begegnet, als profaner Heiliger gezeichnet scheint: „Allein der Gedanke an ihn war ein Trost. Sie glaubten, dass er alles konnte und dass er sie beschützte“. Eine Rolle, die ihm bereits in seiner Kindheit der Nachkriegszeit in Paris zugefallen war, wo er den Obdachlosen im nahegelegenen Park zu essen gebracht hat. Einer von ihnen war Mr. Hugo, den wir in der darauf folgenden Episode kennenlernen. Sein Kopf einst durch einen Schuss ins Gesicht verunstaltet. Über verschlungene Pfade kreuzt sich ihr Weg Jahrzehnte später in Los Angeles noch einmal, wo Mr. Hugo in den Armen Martins stirbt. Von ihrer einstigen Verbindung wissen sie beide nicht. Allein der Leser wird Zeuge davon und somit zugleich zum Mitwisser des Autors. Doch dies sind nur zwei einer Handvoll von durch unsichtbar scheinende Fäden miteinander verwobenen Schicksalen. Schicksale, die sich über verschiedene Schauplätze und Zeiträume hinweg, von kurz vor dem Zweiten Weltkrieg an bis in die Gegenwart hinein, abspielen. Dabei offenbart sich eine Verbundenheit zwischen den meist unabhängig voneinander agierenden Figuren, die den grundlegenden Schmerz der Getrenntheit auf geheimnisvolle Weise aufzuheben scheint. Sichtbar wird ein Band, das alle zusammenhält. Und wenn Martin mit Eintritt in die Schule erfährt, dass er ein angenommenes, kein leibliches Kind ist, seine Mutter ihn tröstet: „Unsere Liebe zu dir (...) wird immer größer sein als irgendeine Wahrheit“ kann das als Essenz dieses von Poesie durchdrungenen Sprachkunstwerks gelesen werden. Sätze wie „Der Regen sagt all das, was wir einander nicht sagen können. Es ist ein uralter Klang, der alles ins Leben gerufen hat, aber sehr lange auf nichts gefallen ist“, begleiten uns, einem Koan gleich, wo das Paradox die Fantasie beflügelt. Oder aber Erkenntnisse wie ‚Was die Menschen für ihr Leben halten, sind in Wirklichkeit nur dessen Umstände‘. „Leben werden aus dem Inneren inszeniert.“ Ein Buch, das ins Herz trifft, das man wieder und wieder lesen möchte, das uns begleitet wie eine Melodie, die in uns fort und fort spielt und deren Rhythmus wir nicht mehr missen wollen. Aber lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

*Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Insel Verlag!*